Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 34. Dienstag, den 10. Februar 1891.

Tagesschau.

Während Berliner Zeitungen bereits in langen Leitartikeln berichteten, der Generaladjudant des Kaisers, von Wittich, sei Waldersee's Nachfolger geworden, ist nun der Oberquartiermeister Graf Schlieffen auf diesen Posten berufen. Er ist als Sohn eines Großgrundbesitzers im Kreise Bunzlau 1883 geboren und diente zuerst bei den Ulanen. 1864 ist er in den Generalstab berufen, machte auch den letzten Krieg im Generalstabe mit. 1876 wurde er Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regimentes, kam 1884 aber bereits von Neuem in den Generalstab, wurde 1885 Generalmajor, 1888 Generallieutenant, 1889 Oberquartiermeister. Daß er mit Recht zu den hervorragendsten Offizieren gerechnet wurde, beweist seine Berufung als Generalstabschef.

Wir haben schon mitgetheilt, daß bei dem Rücktritt des Grafen Waldersee auch Differenzen mit dem Reichskanzler in Betracht gekommen sind. Graf Waldersee hat, wie es heißt, von den bei den Botschaften beglaubigten Militär-Attachés nicht bloß militärische, sondern auch Berichte über die politischen Angelegenheiten der verschiedenen Länder empfangen. Diese politischen Berichte hat der Chef des Generalstabes für sich behalten und von dem Inhalt derselben dem Reichskanzler keine Meldung gemacht. Gegen diesen Zustand hat Herr von Caprivi wiederholt Einspruch erhoben, indem er die alleinige Controlle über die politischen Angelegenheiten fremder Länder für sich in Anspruch nahm, während Waldersee behauptete, seine militärischen Dispositionen nur auf Grund der genauen Kenntniß der politischen Verhältnisse der Nachbarstaaten treffen zu können. Ueber diese Meinungsverschiedenheit konnten sich beide Herren nicht einigen, und dies war einer der Gründe, daß Graf Waldersee von seinem Posten enthoben wurde.

Einem Privatbriefe des Reichscommissars aus Bagamoyo zufolge übergiebt Major von Wißmann die Regierungsgeschäfte für Deutsch-Ostafrika am 1. April an Herrn von Soden und kehrt in Begleitung von Premierlieutenant und Chef Fischer, Lieutenant Dr. Bumüller und einigen anderen Officieren der Schutztruppe, die früher nicht active Officiere waren, über Port-Said, Marseille nach Berlin zurück und wird ganz aus dem Reichsdienste scheiden.

Der neue italienische Ministerpräsident Marquis Rudini hat sich bereits als treuer Anhänger des Friedensbundes dokumentiert. Die „Frankf. Ztg." theilt einen Brief des Premierministers vom 5. November 1890 mit, in welchem es u. A. heißt: „Ohne den Dreibund, der sich als wahrhafte Bürgschaft des Friedens bewährt hat, könnten wir überhaupt nicht über Ersparnisse im italienischen Kriegs- und Marinebudget sprechen. Ich werde für die Herabsetzung jener Militär-Ausgaben stimmen, die keinen Einfluß auf die Zahl und Ausbildung der Soldaten haben."

Wie die „Cöln. Ztg." meldet, hat die Steuerbehörde in letzter Zeit eingehende Erhebungen bei den Zuckerfabriken der Rheinprovinz vorgenommen, um zu ermitteln, ob der Rübenbau vorwiegend von den Großgrundbesitzern oder von den mittleren und kleineren Bauern betrieben wird. Es handelt sich dabei um Klarstellung der Frage, für welche Kreise eine Aenderung der Zuckersteuergesetzgebung von einschneidender Bedeutung sein würde.

Das Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller veröffentlicht eine Erklärung bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich. Es heißt in der Erklärung, die deutsche Industrie strebe keine Vortheile an, welche nur auf Kosten der Landwirthschaft erreicht werden können. Wichtiger als die Höhe der landwirthschaftlichen Zölle sei noch die Erhaltung genügender Arbeitsgelegenheit für die landwirthschaftlichen und industriellen Arbeiter und die Aufrechterhaltung der vaterländischen Erwerbsthätigkeit im bisherigen Umfange. Hierin seien die Interessen der Landwirthschaft und der Industrie solidarisch.

Der Nothstand, welcher sich unter den Webern in der näheren und weiteren Umgebung Berlins bemerkbar macht und dem die Regierung auch bereits insofern nahe getreten ist, als sie eine Untersuchung der Verhältnisse in Bernau hat stattfinden lassen, zeigt, daß auch in der dortigen Gegend ebenso, wie in anderen Weberei-Distrikten die Handweberei ihrem Untergange entgegen geht. Die früher fast ausschließlich auf Handstühlen hergestellten Berliner Fabrikate werden mit Ausnahme von Wollplüschen jetzt auf mechanischen Stühlen gewebt und der Handweber kann nur dann noch auf Arbeit rechnen, wenn er sich mit einem Lohn begnügt, welcher dem für mechanische Stühle gleichkommt. Die von der Regierung geplante Einrichtung von Fachschulen wird aus diesen Gründen den Untergang der Handweberei nicht aufhalten können.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser besuchte am Sonnabend Vormittag auf der Rückkehr von seiner Ausfahrt den Reichskanzler General von Caprivi und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Im königlichen Schlosse hatte der Monarch darauf eine Unterredung mit dem zum Chef des großen Generalstabes der Armee ernannten Ober-Quartiermeister Grafen von Schlieffen. Am Abend fand große Defilier-Cur vor dem Kaiser und der Kaiserin statt. Sonntag Nachmittag unternahmen beide Majestäten eine längere Ausfahrt. — Nächsten Freitag wird der Kaiser einer Einladung des Reichskanzlers von Caprivi zum parlamentarischen Diner entsprechen.

Kaiser Wilhelm widmet sich, wie Berliner Zeitungen erzählen, den Regierungsgeschäften mit einem Eifer, über welchen seine Umgebung nicht weniger erstaunt ist, als seine Minister. Alle an ihn gerichteten Eingaben prüft der Kaiser selbst. Dabei tritt deutlich hervor, daß, wo es immer angethan erscheint, der Kaiser bei seinen Entscheidungen sozialpolitische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. Es verlautet von Fällen, in welchen der Kaiser in sehr nachdrücklicher Weise dagegen Einspruch erhoben hat, daß Strafen, die aus Unterlassungssünden bei Anwendung erforderlicher Schutzvorrichtungen bei Maschinen erfolgten, einfach „mit Geld abgemacht werden." Ueberall will er zur Anerkennung gebracht wissen, daß der Werth eines Menschenlebens gleich geachtet werde, gleichviel ob es sich um eines der wohlhabenderen oder der ärmeren Klassen handelt.

Heute Montag ist der Jahrestag des Eintrittes des Kaisers in die Armee. Umfassende Gnadenbeweise sollen der „Post" zufolge für diesen Tag bevorstehen.

Der Subscriptionsball im Berliner Opernhause, welchem am Freitag Abend der Kaiser und die Kaiserin mit dem ganzen Hofe beiwohnten, zählte über drei Tausend Ballbesucher und etwa 500 Zuschauer. Der Reinertrag, welcher wohlthätigen Stiftungen zufließt, beläuft sich auf etwa 50 000 Mk.

Prinz Heinrich von Preußen setzt seine Studien im Ministerium des Innern in Berlin noch fort. Der Bruder des Kaisers arbeitet täglich zwei Stunden im Verwaltungsfach, die übrige Zeit in der Admiralität.

Herzog Ernst von Koburg bei Fürst Bismarck. Wie die Hamb. Reform erfährt, hat der Herzog von Koburg, welcher gegenwärtig als Gast des Freiherr von Ohlendorff in Hamburg ist, die Absicht, mit seinem Gastgeber dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen Besuch zu machen.

Aus Hamburg wird bestätigt, daß die Verhandlungen betreffend den Verkauf des nördlichen Theiles des südwestafrikanischen Gebietes an eine deutsch-englische Gesellschaft, mit dem Sitze in Hamburg, im auswärtigen Amte in Berlin geschlossen sind. Von Londoner Häusern sind Deichmann und Comp., Schröder u. s. w. betheiligt, von Hamburger u. A. Wörmann.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 7. Februar.

Eine Anzahl von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum für ungeeignet erklärt.

Es folgt darauf die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes.

Staatssekretär von Maltzahn erklärt, daß es sich hier nicht um Aenderung der grundlegenden Bestimmungen handle, sondern nur um Beseitigung verschiedener Schwierigkeiten und Erfüllung berechtigter Wünsche.

Abg. Buch (Ctr.) verwendet sich im Interesse der kleinen süddeutschen Brennereien für die Steuerbefreiung des Haustrunkes.

Staatssekretär von Maltzahn erwidert, daß die Erfüllung dieses Gesuches einen erheblichen finanziellen Ausfall herbeiführen werde.

Abg. Holtz (freikons.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß an den grundlegenden Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes festgehalten werde und ist im Ganzen mit dem Entwurf einverstanden.

Abg. Dr. Barth (freis.) bekämpft die ganze Branntweinsteuergesetzgebung, von welcher nur die Großbrennereien Vortheil hätten, und kündigt umfassende Abänderungen für die Kommissionsberathung.

Abg. Buhl (natlib.) meint, daß sich bei der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes Härten ergeben hätten, die thunlichst beseitigt werden müßten.

Abg. Zorn von Bulach (Els.) tritt im Interesse der reichsländischen Brennereien für Steuerbefreiung des Haustrunkes ein.

Abg. Wurm (Soc.) behauptet, daß mit der Branntweinsteuer nur die großen Brenner auf Kosten der Arbeiter reich gemacht würden und will von dem Gesetz nichts wissen. Die Landwirthschaft habe hiervon so gut wie gar keinen Vortheil.

Abg. Windthorst erwidert, das Branntweinsteuergesetz berücksichtige wichtige Erwerbsinteressen und gereiche auch besonders den landwirthschaftlichen Arbeitern zum Nutzen. Ueber ländliche Verhältnisse könne die Socialdemokratie gar nicht mitreden. Davon verstehe sie nichts.

Abg. Meyer (kons.) ist für die Vorlage, ebenso Abg. Dr. Höffel (freikons.) Abg. Brüel (freis.) betont ebenfalls, daß die Branntweinsteuer den großen Grundbesitzern Vortheil bringe.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Spezialberathung überwiesen und dann die Sitzung auf Montag 1 Uhr vertagt. (Wahlprüfungen.)

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(33. Fortsetzung.)

„Genügt es Ihnen denn nicht, wenn ich Ihnen betheure, daß meine Braut mit mir einverstanden ist?" sprach José überzeugenden Tones. „Es soll Ihr Schaden nicht sein, Ehrwürden! Ich bin im Verein mit meiner Braut bereit, der Jungfrau Maria, unter deren Augen wir für das Leben verbunden werden, ein neues, kostbares Gewand zu stiften, und dann, ich wiederhole es, Ehrwürden, denken Sie an die Seele, die Sie zu retten in der Lage sind! Muß dies allein nicht Ihr Gewissen beruhigen?

Noch sekundenlang schwankte der Pater, dann resolut richtete er sich straff auf.

„Sei es denn, Fremdling! Gehe voran, bereite Deine Braut vor, ich folge sogleich!"

José triumphirte. Er stand an der Pforte des Glückes. Edda sein, durch Priesterspruch mit ihm verbunden, — konnte es größere Wonne, höhere Glückseligkeit für ihn geben?

Er kehrte in die Capelle zurück und fand zu seinem innern Frohlocken Edda noch in derselben Stellung wie vorher, und wieder nahm er seinen Platz neben ihr ein, doch so, daß sie, wenn sie den Kopf erhob, ihn nicht sogleich gewahren konnte. Kaum war das geschehen, als der Pater auch bereits aus der Sacristeithür trat und im langsamen Schritt auf das Paar zukam. Athemlos, mit ungeheurer Spannung in Miene und Blick verfolgte José jede Bewegung des Paters sowohl, wie Edda's. Da — sein Athem stockte — das junge Mädchen hob den thränenverschleierten Blick mit einem träumerischen Ausdruck und heftete denselben auf den ehrwürdigen Geistlichen, der seine Hand auf ihren blonden Scheitel legte und sagte:

„Du liebst ihn so sehr, meine Tochter, daß Du wünschest, mit ihm verbunden zu werden?"

Edda neigte etwas den Kopf, daß es aussah, wie eine Bejahung, richtete ihre Augen von dem Priester zu der Mutter-Gottes empor erhob ihre Hand legte sie an die Stirn und ließ sie neben sich niedersinken. Sie that Alles, wie von einem Traum umfangen, und so erschien auch das Lächeln des Glückes, das ihren Mund umschwebte, als der Pater nun näher trat, nach stillem Gebet den Segen sprach, Beider Hände umfaßte und in einander fügte; wohl zuckte sie leicht zusammen bei der Berührung der fremden Hand, aber sie schien nicht die Macht zu haben, den Bann zu brechen, der auf ihr lag; ja, der glückliche, doch so traumverlorene Ausdruck auf ihrem holden Antlitz wich auch dann noch nicht, als der Pater vor dem Verlassen der Capelle noch zu ihr sagte:

„Gedenke Deines Versprechens, meine Tochter, laß das Glück, das Du an der Seite Deines Gatten findest und das Dir durch unsere Kirche heut geworden ist, zur Fürsprecherin bei Dir werden, daß Du bald dem Beispiel Deines Gatten folgen und voller Ueberzeugung vor unserer erhabenen Jungfrau Maria knien, ihr Deine Verehrung, Deine Frömmigkeit und Dankbarkeit darbringen wirst!"

Wieder sah Edda mit dem rührenden, abwesenden Blick zu dem Sprechenden empor, haschte nach seiner Hand, die sie demüthig küßte, und versank wieder in jenes süße Traumleben, das sie von dem Moment an, da sie in dem kleinen Gotteshause niedergekniet war, umfangen hatte. —

Draußen aber empfing José die Traubescheinigung, der er in Gegenwart des Paters die Namen einfügte, und damit den Beweis, daß Edda ihm unauflöslich verbunden war, denn nach katholischem Ritus trennt nur der Tod eine Ehe.

Nachdem er sich von dem Pater verabschiedet hatte, kehrte José vor die Capelle zurück. Dort stand er unschlüssig an der geöffneten Pforte und sah mit brennendem, verlangendem Blick auf die zusammengeschmiegte Gestalt Edda's — seines Weibes!

Ja, sie war jetzt sein, — sein! Aber um welchen Preis!

José verhehlte sich nicht, daß er in niedrigster Weise sich einen Zufall zu Nutze gemacht hatte. Deshalb auch wollte der Jubel, das Frohlocken über das errungene Glück nicht so recht festen Fuß in seinem Herzen fassen. Fast bangte ihm vor der ersten Begegnung mit dem jungen Mädchen: unwillkürlich beugte er jetzt in Gedanken schon den Kopf vor dem Blick voll unsäglicher Verachtung, der ihn aus ihren Augen treffen mußte, vor den Ausdrücken des Abscheus, die über ihre Lippen quellen würden gegen ihn.

Aber was geschehen war, ließ sich nun nie mehr ungeschehen machen. Wenn er auch das verhängnisvolle und doch so werthvolle Papier, das er in Händen hielt, zerriß, dort drinnen in den Kirchenbüchern stand es geschrieben, daß an diesem Tage durch die Trauung von José Valleros und Jungfrau Edda Rohde der unlösliche Bund fürs Leben vollzogen war. Dort stand es mit Flammenschrift, die keine Hand auf Erden wieder zu tilgen vermochte.

Wollte er es denn überhaupt?

José faßte an seine Stirn, sein Blick umfing die geliebte Gestalt, die sich soeben erhob und ihm das holde, verklärte und beruhigte Antlitz zukehrte, und heiser entrang es sich seinen Lippen:

„Nein, ich will es nicht! Sie ist mein! Niemand kann sie mir entreißen! Was ich gethan, vollbrachte ich aus Liebe, aus wahnsinniger Liebe!" — — —

Um dem Leser José's fast unnatürlich erscheinende That verständlich zu machen, muß ich um einige Stunden zurückgreifen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 7. Februar.

In der heutigen Sitzung wurde der Rest des Etats der landwirthschaftlichen und Forstverwaltung genehmigt. Auf verschiedene Wünsche wurde von Seiten der Regierung geantwortet. So wurde versprochen, für die Züchtung eines kräftigen Pferdeschlages Sorge zu tragen, eine genaue Untersuchung des auf großen Viehmärkten angetriebenen Viehes durch Thierärzte zu veranlassen, für neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Reblaus Sorge zu tragen rc.

Dann wurde noch der Etat der Lotterieverwaltung bewilligt, und alsdann die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. (Dritte Lesung des Wildschadengesetzes und Anträge.)

Ausland.

Belgien. Brüsseler Zeitungen berichten, daß eine aus Grenadieren bestehende Laekener Schloßwache verweigerte, vor der vorbeifahrenden Königin von Belgien herauszutreten und zu präsentiren. Amletzten Sonntag hat die Militärverwaltung durch geeignete Vorsichtsmaßnahmen neue militärische Crawalle im Allgemeinen verhindert, nur einige Lärmscenen kamen vor. Es ist aber nicht zu verkennen, daß durch die ganze belgische Armee eine sehr bedenkliche disziplinwidrige Bewegung geht.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Frauen- und Kinderarbeit neu regelt. Die Arbeitszeit wird darin auf 10 Stunden pro Tag festgesetzt und ein wöchentlicher Ruhetag als Verpflichtung hingestellt. — Aus der französischen Waffenfabrik in Tulle sind 500 Arbeiter wegen Arbeitsmangels entlassen. — Die französischen Offiziere bekommen im Hinblick auf das rauchlose Pulver neue Mäntel von graublauer Farbe mit einer Kapuze, um den Officier möglichst unkenntlich zu machen. Die Mäntel sollen schon bei den nächsten Manövern Verwendung finden.

Italien. Italienische Minister, die aus dem Amte scheiden, erhalten von Staatswegen keine Pension. Herr Crispi, der bisherige Premier, theilt deshalb mit, er habe in Rom seine Advocaturkanzlei — er war früher ein gesuchter Advocat — wieder eröffnet. Das neue Kabinet ist nun gebildet: Der conservative Abg. Marquis Rudini ist Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen geworden und hat schon erklärt, in der auswärtigen Politik den bewährten Prinzipien seines Amtsvorgängers folgen zu wollen. In der inneren Politik sollen die Militärausgaben so weit ermäßigt werden, daß kein Defizit bleibt. Der liberale Abg. Nicotera wird Minister des Innern, Luzatti, der schon dem Kabinet Crispi angehörte, Finanzminister. Die Leitung der Armee erhält der als sehr deutschfreundlich bekannte General Pollour. Der Kabinetschef Rudini, ein geborener Sicilianer, ist heute 51 Jahre alt. Er war schon mit 26 Jahren Bürgermeister von Palermo und schlug dort mit Bürgertruppen einen Pöbelaufstand mit blutiger Strenge nieder. 1869 war er im Ministerium Menabrea Minister des Innern. Lange Jahre verharrte er in völliger Zurückgezogenheit und trat erst vor vier Jahren wieder an die Spitze der gemäßigten Conservativen. Man glaubt nicht recht daran, daß sein Kabinet langen Bestand haben werde. — Das neue Ministerium Rudini hat am Sonntag dem Könige den verfassungsmäßigen Eid geleistet und die Leitung der Geschäfte übernommen.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Zeitungen besprechen die Neubildung des italienischen Ministeriums und sprechen die Zuversicht aus, daß Ministerpräsident Rudini die auswärtige Politik seines Vorgängers befolgen werden. In keinem Falle werde durch den Ministerwechsel die deutsch-österreichische Freundschaft erschüttert werden. — Der oberste Gerichtshof hat in dem Wadowicer Auswanderungsprozeß, der ihm in der Berufungs-Instanz unterbreitet war, die Strafen der meisten Verurtheilten herabgesetzt.

Spanien. In Spanien haben am letzten Sonntage wiederum verschiedene Kundgebungen im republikanischen Sinne stattgefunden. Die Madrider Regierung sieht diese Demonstrationen aber als unerheblich an In Portugal ist Alles ruhig. Die Führer des letzten Putsches sind in Festungen sicher untergebracht.

Rußland. Der in Petersburg anwesende österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wird dort sehr gefeiert, hat auch den höchsten russischen Orden, den Andreasorden verliehen erhalten. Ihm zu Ehren fand großer Ball, Galatafel, Galaoper und noch eine Reihe anderer Veranstaltungen statt. Ende dieser Woche reist der Prinz nach Moskau weiter. — Das officielle Petersburger Journal macht aus Anlaß des Prinzenbesuches die üblichen Complimente, erblickt darin einen Beweis für die Beziehungen zwischen Petersburg und Wien, eine Bürgerschaft des Frieden etc. — Auf den Admiralitätswerften in Petersburg ist ein Massenausstand ausgebrochen. Ueber dreitausend Arbeiter stellten ihre Thätigkeit ein. Director Verhoffsky wurde bei dem Versuche, die Unbotmäßigkeit zu unterdrücken, schwer verletzt, der Polizeipräfect Gresser ist ausgelacht worden. Selbst die versöhnlichen Versuche des Großfürsten Sergiils, die Aufregung zu beschwichtigen, blieben wirkungslos. Da befürchtet wurde, die Streikenden würden die Werfte in Brand stecken, wurde Militär requirirt, welches die Arbeiter zerstreute und die Rädelsführer verhaftete. Die Behörden sind geneigt, den Vorgang als einen Theil eines weitverzweigten politischen Complotts zu betrachten, welches nur Mangels gleichzeitigen Vorgehens der übrigen Verschwörer scheiterte. Jedenfalls werden die Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Zaren verdoppelt.

Afrika. An den Oelflüssen (Westafrika) herrscht eine Fieber-Epidemie. Zwei englische Aerzte, Porker und Teylor, sowie über ein halbes Dutzend weiße Agenten und Angestellte sind bereits dem Fieber erlegen.

Amerika. Der landwirthschaftliche Minister in Washington hat erklärt, daß die nordamerikanische Regierung bereit sei, eine sehr strenge gesundheitliche Untersuchung aller nach Deutschland auszuführenden Schweinefleisch-Fabrikate vornehmen zu lassen, wenn die Reichsregierung hiervon die Aufhebung des Einfuhrverbotes abhängig machen wolle. — In Iquiqne in Chile fanden blutige Straßenkämpfe statt.

Asien. Der Generalgouverneur der chinesischen Provinz Peschile hat an die Regierung in Peking berichtet, daß die Einwohner von Shne Shang schwer unter den Folgen einer verheerenden Ueberschwemmung gelitten haben, durch welche in zehn Bezirken Tempel, Brücken und Stadtmauern zerstört worden sind. Die Zahl der hierbei ums Leben gekommenen Menschen wird auf etwa Tausend geschätzt. Unter der armen Bevölkerung herrscht große Noth, da die Lebensmittelpreise gewaltig gestiegen sind.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gruppe,** 6. Februar. (Unfall.—Selbstmord.) Vor acht Tagen wurde der Käthner Meier aus Karolina von einem Aste eines stürzenden Baumes am Kopfe schwer getroffen; der Unglückliche ist gestern seinen Verletzungen erlegen. — Der Gutsarbeiter Emil Wollschläger, 15 Jahre alt, hat sich gestern Nachmittag auf dem Heuboden einer zu Gut Gruppe gehörenden Scheune erhängt. Obgleich beim Auffinden des W. der Körper noch warm war, so blieben dennoch alle Belebungsversuche vergeblich.

— **Pelplin,** 7. Februar. (Die Wanderlust) unter den Arbeitern von Nachbarorten hat wieder begonnen. Man sieht bereits Unternehmer die Ortschaften durchstreifen und für Pommern und Brandenburg mit den Arbeitern und Arbeiterinnen Verträge abschließen. Auch rüsten sich viele Familien, um nach Amerika zu reisen.

— **Marienburg,** 5. Februar. (Konkurs.) Der bereits über vier Jahre dauernde Konkurs der Gewerbebank, Eingetr. Genossenschaft, nähert sich nunmehr seinem Ende. Nachdem von der verfügbaren Masse 17 Prozent der circa 470 000 Mark betragenden Passiva zur Vertheilung gelangten, ist jetzt von dem Konkursverwalter Herrn O. Beckert eine Nachschußrechnung aufgestellt, welche auf den Kopf der betheiligten Genossenschafter 1468 Mark beträgt. Da aber viele der letzteren nicht mehr zahlungsfähig, ein anderer Theil gestorben oder verschollen ist, so wurde eine Einschätzung nach der eventl. Leistungsfähigkeit der Zahlungsfähigen gemacht, welche sich in Sätzen von 100 bis 9000 Mark bewegt. Zur Erklärung der Interessenten über die Nachschußrechnung stand heute Termin auf dem hiesigen Amtsgericht an und es wird, falls nicht gegründete Einwände gegen die Aufstellung gemacht werden, dieselbe für vollstreckbar erklärt werden. Fast die sämmtlichen Forderungen hat ein aus Genossenschaftern bestehender Haftpflichtschutzverein zumeist zum halben Nennwerthe angekauft und auf den Namen des Leiters desselben, Herrn Rechtsanwalt Katz, cediren lassen, so daß derselbe zur Zeit fast alleiniger Gläubiger ist.

— **Elbing,** 6. Februar. (Nothlage der Fischer.) Unter den Fischern ist hier ein großer Nothstand eingetreten. Die Fischerei im Elbingfluß ist in Folge der Stichlingspest im vorigen Jahre fast ganz unergiebig. Ebenso im Haff, in dem viele und zwar besonders werthvolle Fische erstickt sind. Die armen Leute können nur auf die kümmerlichste Art ihren Unterhalt fristen Die vielen Netze, welche die Herbststürme zerrissen haben, vermögen sie nicht auszubessern und noch viel weniger durch neue zu ersetzen. Vermögende Fischer klagen, daß sie in diesem Jahre um 1000—1500 Mark in ihrem Vermögen geschädigt werden.

— **Danzig,** 7. Februar. (Münzenfund.) Ausgang vorigen Jahres wurde auf der Feldmark Hornikau im Kreise Berent ein Tongefäß mit über 1000 verschiedenen Münzen ausgepflügt. Die Münzen sind jetzt von sachverständiger Seite untersucht worden. Die jüngsten davon waren Pfennige von Gottfried von Bouillon (1060—1093), Bischof Konrad von Utrecht (1076—1099), Ladislaus I. von Ungarn (1077—1095), Hermann von Luxemburg (1081—1088), Wratislaus II. von Böhmen (1086—1096) u. s. w. Die Hauptmasse des Fundes bilden 700 kleinere Wendenpfennige. Prägeorte der Münzen sind Namur, Brüssel, Utrecht, Magdeburg, Naumburg, Halberstadt, Goslar, Regensburg u. s. w. Unter den Münzen befindet sich auch ein Denar von Lucius Aurellus Verus aus dem Jahre 161. Allem Anschein nach sind die Münzen gegen Ende des elften Jahrhunderts eingegraben worden. Auch waren in dem Gefäß noch Schmucksachen, darunter arabische Filigranarbeiten, vorhanden.

— **Allenstein,** 6. Februar. (Ein schreckliches Unglück) hat sich in der Nacht zum Donnerstag auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen. Der Arbeiter Kopowski fiel beim Rangiren über ein Geleise. In demselben Augenblick rollte eine Rangirmaschine daher und fuhr dem Unglücklichen beide Beine ab; K. war sofort todt.

— **Tilsit,** 7. Februar. (Unglücksfall.) Ein Seminarlehrer aus unserem Nachbarorte Ragnit, Namens S., welcher seine in Tilsit weilende Gattin abzuholen gedachte und zu diesem Behufe mittelst Schlitten hierher reiste, wurde unterwegs bei einem Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Lastschlitten aus dem eigenen Gefährt heraus- und unter den Lastschlitten geschleudert, der über ihn hinwegfuhr und ihn dermaßen verletzte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

— **Königsberg,** 6. Februar. (Kosten der Schneeabfuhr.) Obgleich die Stadtverordneten-Versammlung erst in ihrer letzten Sitzung 20 000 Mk für die Bestreitung der Kosten der Schnee- und Eisabfuhr bewilligte, hat der Magistrat jetzt wiederum die Hergabe einer solchen Summe beantragt, weil die Mittel erschöpft sind. In der Zeit vom 18. bis 31. Januar sind allein 12 193 Fuhren durch Private geleistet worden, welche dafür 19 372 Mk. erhielten.

— **Bromberg,** 5. Februar. (Eine neue Zeitung) soll hier am 1. April erscheinen. Dieselbe will die katholischen Interessen vertreten und die Arbeiter mit der Gesellschaft versöhnen.

— **Schneidemühl,** 6. Februar. (Angesäuselte Gänse.) Eine in ihren Einzelheiten etwas unglaubliche Geschichte, die aber von unserem Gewährsmanne voll und ganz verbürgt wird so schreibt die „Schneid. Ztg.", ist kürzlich in dem nahe gelegenen Dorfe Behle passirt. Einige Deputatknechte des Gutes Behle waren beauftragt worden, Spiritus per Achse nach Schönlanke zu bringen. Im Dorfe hielt der eine Knecht mit seinem Fuhrwerk vor einem Gehöft an, um Aufträge auszurichten. Da sein Faß ein Leck hatte und er sich auch einige Zeit in der Behausung aufhielt, so hatte sich an dem Erdboden ein ziemliches Quantum von dem herabsickernden Spiritus angesammelt. Drei alte schnatternde Zuchtgänse spürten diese Feuchtigkeit auf und führten sich dieselbe zu Gemüthe. Als der Knecht schon längst

---

Lange, ehe Edda an diesem Morgen die Augen aufschlug, wandelte Oswald Rüdiger nachdenklich, mit gesenktem Haupt die Hände auf dem Rücken gekreuzt, auf der Veranda auf und nieder, die an sein Privatzimmer grenzte. Düstere Schatten lagen auf seiner Stirn, um seinen Mund waren tiefe Runen eingegraben, die gleichfalls von einer durchwachten Nacht zeugten, und eben so verrieth das dunkelumränderte Auge, daß ihn schwere Gedanken heimgesucht haben mußten.

Er verstand Edda nicht mehr. Gestern erst hatte sie ihn in ihren Reden, in ihren impulsiven Handlungen ahnen lassen, was er nur zu sehr ersehnt, und wenige Minuten später konnte sie in den Armen eines Andern seiner spotten.

Rüdiger blieb stehen.

Nein, das that sie nicht; mochte sie selbst und ihr ganzes Wesen ihm räthselhaft erscheinen, er hatte kein Recht, an ihrem Character zu zweifeln. Aber Gewißheit, Gewißheit, war sie auch noch so bitter, mußte er erlangen, — in dieser Stunde noch.

Mit raschem Schritt kehrte er in das Zimmer zurück und setzte die Klingel in Bewegung.

„Ich lasse Fräulein Rohde bitten, einige Augenblicke in mein Privatzimmer zu kommen!" befahl er dem eintretenden Diener, der jedoch sofort wiederkehrte und meldete, daß das gnädige Fräulein noch nicht erschienen sei; ob er sie wecken solle?

„Nein! Melden Sie mir, wenn das Fräulein im Frühstückszimmer ist!"

„Sehr wohl, gnädiger Herr!"

Der Diener ging und Rüdiger nahm seinen Sturmschritt wieder auf.

Tief versunken in die schmerzlichen Gedanken, die ihn die ganze Nacht verfolgt, ihm die Freude am sonnenhellen Morgen verkümmert hatten, bemerkte er nicht, daß sein Diener wieder eingetreten war und nun ehrerbietig wartete, bis sein Herr seiner ansichtig werden würde.

Endlich, es dünkte den alten Mann eine Ewigkeit, erhob Rüdiger das Haupt und blickte erstaunt den Greis an, der nun vortrat und ihm eine Karte übergab mit der Meldung, daß der Herr im Salon warte.

„José Valleros!" las Rüdiger befremdet. Zu dieser Stunde! Gleichviel! „Lassen Sie den Herren eintreten, Konrad," befahl er dem Diener. „Das Fräulein aber bitte ich von meinem Wunsche jetzt nicht zu benachrichtigen. — José Valleros!" murmelte er noch einmal, nachdem der Diener gegangen war. „Auch von ihm kann ich erfahren, was ich wissen muß und was Edda mir vielleicht doch nie eingestehen wird!"

Das Oeffnen der Thür machte seinen Reflexionen ein Ende. Der junge Spanier überschritt die Schwelle.

„Verzeihen Sie, Herr von Rüdiger," begann José, als er dem Hausherrn gegenüberstand und in dessen zwar verbindliches, jedoch eisig kaltes Antlitz blickte, „daß ich es wage, Ihnen zu so früher Stunde meine Aufwartung zu machen; ich befürchte jedoch, Sie später nicht mehr anzutreffen, und da meine Sache keinen Aufschub leidet —"

Rüdiger schnitt ihm ziemlich kurz das Wort ab.

„Schon gut, Herr Valleros! Darf ich Sie bitten, ohne alle Umschweife zu sagen, was Sie von mir begehren?"

Der Ton verfehlte seine Wirkung nicht.

„Ja, ohne alle Umschweife denn, Herr von Rüdiger: ich begehre meine Braut!" sprach der Spanier mit blitzenden Augen.

Keine Wimper in Rüdiger's Antlitz zuckte.

„Ihre Braut?" wiederholte er. „Wie kann ich Ihnen die Braut zusagen? Ich sehe Sie zum ersten Mal heut! Von welcher Braut sprechen Sie?"

Der versteckte Hohn in diesen Worten ließ José vor Wuth erbeben.

„Sie fragen noch, der Sie als Edda's Vormund doch unzweifelhaft wissen müssen, daß Ihre Mündel verlobt ist, oder" — er trat drohend näher — „oder hat Edda Sie im Unklaren gelassen über unser Verhältniß?"

Rüdiger's durch Nichts beunruhigter Blick gebot dem Andern Schweigen, bevor er noch anhob: „Ah, Sie sind also der feurige Liebhaber, der einem Kinde das Wort fürs Leben abnahm, um dann, nachdem er die Unerfahrene bethört und gebunden, ohne Abschied, ohne Nachricht zu verschwinden. Das mögen Seiltänzerkniffe sein; unter rechtlich denkenden Menschen verfangen sie nicht!"

„Mein Herr, wahren Sie Ihre Zunge!" fuhr José auf, die Hände ballend.

Rüdiger war ihm weit überlegen.

„Habe ich Unwahres gesagt?" fragte er kalt. „Fräulein Rohde weilt seit fast einem Jahre in meinem Hause und während dieser ganzen Zeit hat sie Ihrer nie erwähnt, aber auch von Ihnen drang keine Nachricht hierher, — Dinge, die mir unbegreiflich sind, wenn Sie Anrechte besitzen, wie Sie behaupten, mein Herr. Allerdings," fügte er schneidend scharf hinzu, „die Begriffe der Menschen sind hierin so verschieden, wie ihre Bildung!"

Der letzte Rest von Besonnenheit wich von dem jungen Spanier.

„Wo ist Edda? Aus ihrem Munde will ich hören, ob sie ihr mir gegebenes Wort zu brechen den Muth besitzt!" stieß er in unartikulirten Tönen aus.

Wieder trafen ihn haarscharf Rüdiger's Worte. „So genügt Ihnen noch nicht die Aufklärung, welche Fräulein Rohde Ihnen am gestrigen Abend darüber gab?"

Der junge Spanier gerieth außer sich.

„Sie haben uns belauscht!" schrie er. „Pfui über Sie!"

Die Worte prallten ab, wie Pfeile an einem Fels.

„Ihre Verachtung berührt mich nicht, mein Herr," erwiderte Rüdiger mit unerschütterter Ruhe. „Ich machte die Runde, wie allabendlich, auf meinem Besitzthum und ward so Zeuge Ihres Stelldicheins. Was also wollen Sie jetzt noch hier, nachdem Edda Ihnen erklärte, daß sie die Ihre niemals werden will?"

José's Augen sprühten Blitze.

„Sie muß mein werden, Herr von Rüdiger!" rief er. „Ich habe ihr Wort und werde daran fest halten, sollten sich auch Himmel und Erde und — Sie in Bewegung setzen, um Edda mir zu entreißen!"

„Das Wort eines Kindes — Edda wird erst mit ihrem einundzwanzigsten Jahre volljährig — hat keine Bedeutung!" lautete die stoische Entgegnung. „Ein Kind kennt die Welt noch nicht, viel weniger ihr Herz, um dessen Entfaltung es Ihnen allerdings nicht zu thun war, mein Herr, denn Sie streckten nur die Hand nach dem Gelde aus und wollten, gewissermaßen als Zugabe, das reizende Mädchen sich aneignen. Aber Sie befinden sich in einem Irrthum, wenn Sie glauben, daß Edda bei mir so schutzlos ist, wie in K., wo sie schrankenlos Ihrer Ueberredung preisgegeben war, da ihr alter Vater unmöglich die Schritte, die sie that, beaufsichtigen konnte. Der alte Herr hat zu spät erkennen müssen, in welche Gefahr sein Kind gerathen war, und mir vertraute er ihre Zukunft an; so wird Edda nur dem Manne ihre Hand reichen, dem ihr Herz gehört!"

„Edda liebt mich, wie ich sie liebe!" betheuerte José.

„So lange ich lebe und Macht über sie habe, wird Edda niemals Ihr Weib werden, Herr Valleros!" beharrte Herr von Rüdiger unbeirrt.

(Fortsetzung folgt.)

seinem Bestimmungsorte zugefahren war und die Dunkelheit bereits hereinbrach, sollten auch die Gänse wieder unter Dach und Fach gebracht werden, doch — o Schreck! — nach einigem Suchen wurden die drei Thiere vollständig leblos am Boden liegend aufgefunden. Die Frauen, nicht wissend, was mit den Thieren vorgefallen, glaubten, daß dieselben krepirt seien, und entschlossen sich, um wenigstens noch etwas von den Gänsen zu retten, denselben die Federn auszurupfen. Gesagt, gethan! Die anscheinend todten Thiere wurden ihres Federreichthums beraubt; die Körper ließen die Frauen im Freien. Doch nun zum Tableau. Schon in der Nacht war von den Hausbewohnern ein andauerndes Geschnatter vernommen worden, dessen Herkunft sich keiner enträthseln konnte; aber nicht wenig erstaunt waren alle, die am Abend vorher für todt gehaltenen und gerupften Gänse am nächsten Morgen lebend vor der Thür stehen zu sehen. Die Thiere wurden sofort ins warme Zimmer genommen und werden nun gehegt und gepflegt, bis ihnen die Federn wieder gewachsen sind. — Durch welchen Zufall die Gänse ihr Leben beinahe hätten einbüßen müssen, diese Aufklärung hat erst der Knecht den Leuten gegeben. Allgemeine Heiterkeit herrscht ob dieses Vorfalls in dem Dorfe und der Umgegend.

Locales.

Thorn, den 9. Februar 1891.

— **Personalie.** Der Actuar Behrendt aus Danzig, z. Z. in Thorn, ist als Bureau-Hülfsarbeiter an das Oberlandesgericht in Marienwerder einberufen.

— **Preußische Lotterie.** Durch Verfügung der königlichen General-Lotterie-Direction ist bekanntlich eine Aenderung der Ziehungstermine für die folgenden Lotterien angeordnet, und zwar wird die erste Klasse der beginnenden 184. Lotterie planmäßig bereits am 3. März gezogen. Demgemäß ist es den königlichen Lotterie-Einnehmern unmöglich gemacht, die Loose den bisherigen Inhabern so lange aufzuheben, wie es wohl früher zur ersten Klasse entgegenkommender Weise geschehen ist. Die Erneuerungsfrist kann diesmal nur bis spätestens zum 23. Februar, Abends 6 Uhr, ausgedehnt werden. Im eigensten Interesse der Spieler empfiehlt es sich indessen, die Abhebung der neuen Loose bereits von heute ab zu bewirken, da weiterhin durch die Gewinnauszahlung der in vierter Klasse voriger Lotterie gezogenen Nummern ohnehin ein großer Andrang in den einzelnen Collecten stattfindet. Die Auszahlung beginnt für die kleineren Gewinnloose am Mittwoch, den 18. Februar. Es mag hierbei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht werden, daß für eine etwaige Bewerbung um neue Loose der jetzige Zeitpunkt, und zwar in den Tagen vom 24. Februar bis 1. März, am meisten Erfolg verspricht, da in den Zwischenklassen nur wenig Aussicht auf Erlangung derselben sich bietet.

— **Die Sparkassen** sind verpflichtet worden, in die Bilanzen 2c die cursbabenden Werthpapiere zum Tagescurse am Schlusse des Rechnungsjahres, sofern dieser aber den Ankaufspreis übersteigt, nur zum letzteren einzustellen.

— **Die Einstellung der Recruten** zum Dienst mit der Waffe hat nach kaiserlicher Cabinetsordre in diesem Jahre bei der Cavallerie bald möglichst nach dem 1. October, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den übrigen Truppentheilen in der Zeit vom 2. bis 7. November zu erfolgen. Die Höhe der Einstellungsziffer überschreitet bei fast allen Truppentheilen die frühere Zahl, so daß also in diesem Herbst mehr Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden können, als bisher.

— **Lehrer an Fortbildungsschulen.** Der Herr Oberpräsident von Westpreußen hat verfügt, daß den an den staatlichen Fortbildungsschulen thätigen Lehrern für die innegehaltenen Unterrichtsstunden die volle Entschädigung auch für den Fall gezahlt werde, daß kein Schüler zum Unterricht erscheinen sollte.

— **Russische Paßvisirungsgebühr.** Mit Bezug auf die Erhebung der Visagebühren für die nach Rußland ertheilten Pässe wird der „Königsb. Hart. Ztg." mitgetheilt, daß für Pässe, deren Inhaber sich zur Zeit der Paßvisirung thatsächlich bereits in Rußland aufhalten und nur ihren deutschen Paß erneuert haben, eine Visagebühr von 20 Pfg., für Pässe, deren Inhaber dagegen zwar ihren Wohnsitz in Rußland haben, sich jedoch zur Zeit der Paßvisirung vorübergehend in Preußen oder anderswo außerhalb Rußlands aufhalten und nach Rußland zurückkehren, beziehungsweise ohne ihren Wohnsitz in Rußland zu haben, von hier dorthin reisen wollen, eine Visagebühr von 1,65 Mark nach wie vor erhoben wird. Zur Vermeidung der durch eine Rückfrage über den Aufenthalt des Paßinhabers entstehenden Verzögerung ist es erforderlich, daß von dem die Ertheilung von Pässen nachsuchenden Publikum bei Einsendung der Pässe behufs Beschaffung des russischen Visums eine Mittheilung darüber gemacht wird, nach welcher den bezeichneten beiden Kategorien die Visagebühren zu berechnen sind.

— **Die Anwendung des Dr. Koch'schen Mittels bei tuberkulösen Gefangenen** kann nach einer Mittheilung des Kultusministers nur dann empfohlen werden, wenn der Gefängnißarzt mit der Behandlung sich vertraut gemacht hat und wenn in der Gefangenenanstalt eine besondere Krankenabtheilung besteht, in welcher die der Behandlung zu unterziehenden Kranken einen besonderen Raum erhalten können. Auch müßte der Arzt in der Anstalt selbst wohnen, um den betreffenden Kranken die erforderliche, sehr sorgsame Beobachtung zu Theil werden lassen zu können. Voraussetzung sei dabei, daß die Behandlung mit dem Koch'schen Mittel nur in frischen und sonst geeigneten Fällen, auch nicht gegen den Willen der Kranken angewendet werde. — Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Gefangenenanstalten seines Ressorts hiernach mit Weisung versehen werden.

— **Erhöhung der Fahrpreise nach Amerika.** Der „Norddeutsche Lloyd" und die „Hamburg-Amerikanische Packet-Aktiengesellschaft" haben durch ein gegenseitiges Uebereinkommen die Fahrpreise nach Amerika erhöht. Die Zwischendecks-Fahrpreise von Bremen nach Baltimore, von Hamburg nach Baltimore und von Stettin nach New-York betragen danach nunmehr wieder Hundert Mark.

— **Quittungsmarken.** Wir erwähnten kürzlich, daß die in die Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung eingeklebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden. Das Reichsversicherungsamt sieht sich nun veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Haften auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß. — Ob dieses Verfahren helfen wird?

— **Abiturienten-Prüfung.** Die schriftliche Prüfung im hiesigen Gymnasium findet Montag, den 16. d. M. statt. Zu derselben haben sich 10 Gymnasiasten und 3 Realgymnasiasten gemeldet.

— **Der famose „Mozartverein"** hierselbst macht gegenwärtig die Runde durch viele Zeitungen. Die „Danziger Zeitung" nennt denselben einen „Musterverein, dessen Leiter ein halbes Jahrtausend der Weltgeschichte verschlafen zu haben scheinen."

— **Marienburg-Mlawkaer Bahn.** Im Monat Januar d. J haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personen-Verkehr 15 600, im Güterverkehr 122 200, an Extraordinarien 30 000 Mk., zusammen 167 800 Mark (28 400 Mk., davon 21 700 Mk. vom Güterverkehr, mehr als im Januar. v. J)

— **Hirtenbrief.** Bischof Dr. Redner in Pelplin hat einen Fastenhirtenbrief über die Sonn- und Feiertagsheiligung erlassen, welcher am gestrigen Sonntag in den katholischen Pfarrkirchen hierselbst verlesen wurde.

— **Buchdruckerkränzchen.** Der hiesige Buchdruckerverein hielt am Sonnabend Abend im geschmückten Saale des Museums sein alljährliches Wintervergnügen verbunden mit Wurstessen, ab. Dasselbe hatte sich einer guten Betheiligung zu erfreuen und nahm einen harmonischen Verlauf.

— **Wetter.** Seit Sonnabend ist in der Witterung ein Umschlag eingetreten, der Thermometer zeigte heute früh 7 Grad R. unter Null.

— **Ueberführung.** Der in Bromberg wegen des bei Herrn Wiese hierselbst verübten Diebstahls verhaftete Konditorlehrling Hermann, der Sohn angesehener Eltern in einem Städtchen unserer Provinz, ist gestern an die hiesige Polizeiverwaltung abgeliefert worden. Derselbe hatte in der That von den geraubten 900 Mark bereits 600 Mark verbraucht, indem er nach dem Grundsatze: „Leben und leben lassen" nicht nur für sich, sondern auch für einige Bäckergesellen, deren Bekanntschaft er gemacht hatte, bezahlte und neue Anzüge für sie kaufte. Ein Hundertmarkschein ist dem jungen Diebe übrigens noch gestohlen worden.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten Landrichter Martell und Gerichtsassessor Goldstand. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Erste Staatsanwalt Herr Nischelsky. Zunächst wurden zu den erschienenen 24 Geschworenen noch weitere sieben Herren zu Hülfsgeschworenen ausgeloost und vorgeladen: 1. Hotelier Friedrich Winkler aus Thorn, 2. Kaufmann Paul Helmoldt dahier, 3. Landgerichtssekretär Herrmann Wernicke dahier. 4 Kaufmann Julius Lissack dahier, 5. Landgerichtssekretär Friedrich Feintkorn dahier, 6. Gerichtssekretär Bruno Richardi dahier, 7. Rentier Ernst Hirschberger dahier. Verhandelt wurde in der Strafsache gegen die Wirthin Wittwe Katharina Zarembska geb. Wisniewski aus Chojnabuden, angeklagt, ein falsches Zeugniß vor Gericht abgelegt zu haben. Die Oeffentlichkeit wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft unter Bewilligung des Angeklagten auf Gerichtsbeschluß ausgeschlossen.

— **Einen empfindlichen Verlust** erlitt gestern ein Droschkenkutscher. Derselbe fuhr mit seiner Droschke die Breitestraße entlang, als plötzlich eins der beiden Pferde zur Erde stürzte und sofort verendete.

— **Weichselpassage.** Der Weg über die Eisdecke ist seit heute von der Polizei wieder freigegeben, es hört damit zugleich der Verkehr der Pendelzüge auf.

— **Gefunden:** Ein Schlüssel auf dem Altstädtischen Markt und eine Glocke.

— **Polizeibericht.** In der Sonnabend-Nacht wurden 9, in der Sonntag-Nacht 4 Personen verhaftet.

Vom Wetter und Wasser.

Ueber die Situation im Weichselgebiet wird vom Sonntag geschrieben: Gestern sind die Eisbrecher bis zu den Mewer Bergen gelangt. Eine kleine Strecke aufwärts wird das Wasser sehr flach und es liegen dort größere Eisversetzungen, die nun zunächst mit Dynamit gesprengt werden sollen, ehe die Dampfer weiter aufwärts arbeiten können.

In Schulitz ist man mit der Eissprengung bis zur Johannismühle vorgeschritten. Täglich wird die ca. 30 Meter breite Rinne um ungefähr 300 Meter verlängert. Gestern sind noch wieder einige Pioniere aus Thorn hinzugekommen, auch werden stets noch immer mehr Zivilarbeiter angestellt. Der am Dienstag bei der Eissprengung verletzte Feldwebel befindet sich auf dem Wege der Besserung und hofft derselbe, bald wieder den Dienst antreten zu können.

Koblenz, 7. Februar. Das Eis des Oberrheins treibt heute vorbei, die ganze Strombreite ausfüllend. Die Eisgefahr ist beseitigt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 4. Februar	1,32	über Null.
Thorn, den 9. Februar.	1,81	„ „
Culm, den 4. Februar.	0,61	„ „
Brahemünde, den 7. Februar . . .	3,88	„ „

Brahe:

Bromberg, den 7. Februar.	5,38	„ „

Vermischtes.

(Die am Donnerstag in Berlin eröffnete Kochkunstausstellung) hat einen großen Besuch gefunden, da sie in der That Sehenswerthes bietet. Wenn ein in neuerer Zeit gegründetes Museum sich als Ziel gesetzt hat, die Volkstrachten Deutschlands in möglichster Volksthümlichkeit zur Anschauung zu bringen, so erfüllt die Kochkunst-Ausstellung neben ihrem besonderen Zweck, zu zeigen, bis zu welcher Höhe sich die Kochkunst hinaufgearbeitet hat, noch nebenbei die Aufgabe, die Nationalgerichte Deutschlands wenigstens zum Theil Revue passiren zu lassen. „Allerhand Hochachtung!" sagt der Berliner zu Leistungen, die ihm da vorgeführt werden. Man denke sich eine Loreley aus Talg, die auf einem Felsen von Roastbeef ihr goldenes Haar kämmt, und die ein Schiffer aus Vanille anschmachtet, bis ihm die Wogen aus saurer Sahne verschlingen. Aus Butter ist eine vollständige Jagd dargestellt; aus Marzipan ein figurenreicher „Abschied vom Elternhause" nach den schmerzerfüllten Zügen der schwarzzopfigen Maid geht es mindestens bis an den Ohio — frei nach Freiligrath. Was die Nationalgerichte betrifft, so imponieren die Hamburger durch Massenhaftigkeit und Gediegenheit; Bremen führt ein „Alt-Bremer Rathsherren-Frühstück" vor, aus dem hervorgeht, daß die Patricier der alten Hansastadt es sich stets gut schmecken ließen; Küstrin und Frankfurt brilliren mit Eiffelthürmen aus Oderkrebsen; Kiel zeigt seine Ueberlegenheit in Bücklingen und der ganzen geräucherten Verwandtschaft derselben. Bromberg verkündet sein „Heil dem Magen" mit polnischer Bratwurst; Altenburg stellt seinen Jagdgründen ein glänzendes Zeugniß aus mit heimischem Geflügel; Kottbus, weit berühmt durch seine Baumkuchen, entsendet ein Riesenexemplare wie aus dem Schlaraffenlande; Zwickau schießt unter den Sachsen den Vogel ab mit seinem Nationalgerichte: Hammelrücken mit Klößen und rechnet in diesem Falle auf eine Sachsengängerei des Publikums, an welcher wohl Niemand Anstoß nehmen wird: Hannover wahrt seinen gastronomischen Ruf durch einen pompösen Weserlachs, dem seine Herkunft durch den Heraldiker der ausstellenden Firma aus Eigelb auf dem Bauche in einem überzeugenden Wappen bekundet ist. Selbst aus dem Elsaß kam eine hochgeschätzte Schüssel: Krautgericht mit Beilage.

Der Dieb der Kanonenboote. Ueber diesen Fall wird jetzt aus Coblenz berichtet: „Im Sommer 1886 wurden aus dem Coblenzer Hafen die zur Verwendung im Dienste der rheinischen Festungen erbauten beiden Kanonenboote „Rhein" und „Mosel" gestohlen, nach Holland entführt und dort verkauft. Der Entführer der beiden Boote war ein gewisser Adolph Tilger aus Frechen bei Cöln, der von einer Cölner Firma beauftragt worden war, die Boote von der Strombauverwaltung, in deren Besitz dieselben sich zuletzt befanden, anzusteigern. Tilger führte diesen Auftrag aus und bezog dafür eine namhafte Vergütung. Er dampfte aber dann mit den Booten nach Holland, verkaufte sie dort auf Abbruch und verschwand mit dem Erlöse. Bis die Cölner Firma von der Untreue des Tilger Kenntniß erhielt und die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erließ, war Tilger verschwunden. Jetzt, nach fünf Jahren, wurde Tilger in Mainz verhaftet und in das Coblenzer Untersuchungsgefängniß eingeliefert."

(In Berlin) ist ein Hoflieferant unter dem Verdacht verhaftet, Hoflieferanten-Titel besorgt zu haben.

(Im Kanton Glarus) in der Schweiz sind sechs Männer von einer Lawine verschüttet. Fünf blieben sofort todt, einer erlag den Verletzungen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 7. Februar.

Wetter schön Nachts leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester bunt 126pfd. 179 Mk hell 127pfd. 181 Mk. 129/30pfd hell 183/4 Mk, feinster über Notiz

Roggen, unv. 115pfd. 153 M. 117pfd. 156 121/2pfd. 159/60 Mk.

Gerste Brauw. 142–150. Futterw. 117—120.

Erbsen nur trockene Waare verkäuflich Kochw. 134—140. Futtw. 117—120.

Hafer 127—129.

Buchweizen 135—138.

Lupinen ganz trockene blaue 82—84.

Danzig, 7. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 125—191 Mk. bez, Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco inl. flau, transit unv. per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 pfd inländisch ohne Handel. feinkörnig per 120pfd, transit 114 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 160 Mk., unterpolnischer 115 Mk. transit 114 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco $67^1/_2$ Mk., Gd., kurze Lieferung $67^1/_2$ Mk. Gd., per Februar-Mai $67^1/_2$ M. Gd., nicht contingentirt loco $47^1/_2$ Mk. Gd. kurze Lieferung $47^1/_2$ M. Gd per Februar-Mai $47^1/_2$ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	9. 2. 91.	7. 2. 91
Russische Banknoten p. Cassa	237,80	236,75
Wechsel auf Warschau kurz	237,65	236,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	99,25	99,10
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,—	73,60
Polnische Liquidationspfandbriefe	70,50	70,20
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc	97,—	97,—
Disconto Commandit Antheile	216,60	216,20
Oesterreichische Banknoten	178,40	178,40
Weizen: Februar	196,70	197,25
April-Mai	197,20	197,50
loco in New-York	111,12	111,37
Roggen: loco	175,—	175,—
Februar	176,—	176,—
April-Mai	173,20	173,—
Mai-Juni	170,—	170,—
Rüböl: Februar	58,40	58,30
Mai-Juni	58,30	58,20
Spiritus: 50er loco	71,—	71,30
70er loco	51,10	51,40
70er Februar	50,70	50,80
70er April-Mai	50,60	50,70

Reichsbank-Discont $3^1/_2$ pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 resp. $4^1/_2$ pCt.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn.
nach Alexandrowo 7,35 früh. 12,09 Mittags. 7,16 Nachmittags.	von Alexandrowo 9,51 früh. 4,16 Nachmittag. 10,11 Abends.
nach Bromberg 7,33 früh. 12,07 Mittags. 5,55 Nachmittags. 10,58 Abends.	von Bromberg 7,20 früh. 10,43 Mittags. 5,55 Nachmittags. 12,38 Nachts.
nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.) 8,00 früh. 2,30 Nachmittags. 6,38 Abends.	von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.) 8,53 früh. 5,15 Nachmittag. 10,20 Abends.
nach Inowrazlaw 7,05 früh. 12,07 Mittags. 3 46 Nachmittags. 7,26 Nachmittags. 10,56 Abends.	von Inowrazlaw 7,25 früh. 10,15 Mittags. 1,59 Nachmittags. 7,01 Nachmittags. 10,40 Abends.
nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.) 7,42 früh. 11,12 Mittags. 2,19 Nachmittags 7,19 Abends. 1,— Nachts.	von Insterburg (Stadtbahnhof.) 6,44 früh. 11,53 Mittags. 5,34 Nachmittags 10.41 Abends.

Krieger-Verein. (1870)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Berthold Staade** tritt der Verein **Dienstag**, den 10. d. Mts., **Nachmittags 2 Uhr**, bei **Nicolai** an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für die Fertigstellung des Krankenhaus-Neubaues sollen die nachstehend aufgeführten Bauarbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden:

1. Dachdecker- und Klempner-Arbeiten,
2. Schlosserarbeiten,
3. Tischlerarbeiten,
4. Glaserarbeiten,
5. Anstreicherarbeiten.

Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch, den 18. Februar d. J. im Stadtbauamt festgesetzt und zwar

für Dachdecker- und Klempnerarbeiten um 10 Uhr Vorm.,

für Schlosserarbeiten um 10½ Uhr Vormittags,

für Tischlerarbeiten um 11 Uhr Vorm.,

für Glaserarbeiten um 11½ Uhr Vormittags,

für Anstreicherarbeiten um 12 Uhr Vormittags.

Versiegelte Offerten nebst den in den speziellen Bedingungen verlangten Proben werden bis zum Beginn des Termins im Stadtbauamte entgegengenommen. Auch sind die Lieferungsbedingungen daselbst einzusehen, bezw. gegen Erstattung der Kopialien von dort zu beziehen.

Thorn, den 5. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 2 mit Vorrathsraum neben dem südlichen Rathhausportal gelegen soll auf die Zeit vom 31. März 1891 bis 31. März 1894 vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 12. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 2. Februar 1891.

Der Magistrat.

Kämmerei-Ziegelei

empfiehlt Ziegel in vorzüglicher Qualität, sehr geeignet zu Verblendziegel, ferner holländische Dachpfannen und Bieberschwänze.

Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath **Richter.**

Thorn, den 4. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Comunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1891/92 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden

Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag, 12. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Januar 1891.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute ab zur Benutzung freigegeben.

Thorn, den 9. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf **Donnerstag, 12. d. M.** angesetzte Termin wird bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 12 hiermit aufgehoben, wogegen derselbe bezüglich des Gewölbes Nr. 2 bestehen bleibt.

Thorn, den 6. Februar 1891.

Der Magistrat.

Klee- u. Gras-Sämereien,

alle Sorten

Feld-, Wald- u. Gartensämereien, bezw. rothen, weissen, gelb., schwedischen Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bokharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl., ital. u. franz. Reygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln und Möhren, Samen etc. etc.

unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station,

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für **Sämereien**, die **uns geliefert** werden, zahlen die höchsten **Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

STOLLWERCK'SCHE CHOCOLADE & CACAOS
26 LIEFERANTEN DES KAISERS HOF-DIPLOME. DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN 31 MEDAILLEN.
IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Schutzmarke

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden ꝛc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten „**St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten,

einfache und elegante Costümes fertigen bei geschmackvollster Ausführung schnell und billig an.

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Anfrage, worin es begründet sei, daß Sie durch die Voß'schen Catarrhpillen einen heftigen Lungencatarrh mit Schmerzen u. Fieber in wenigen Tagen beseitigt hätten, während verschiedene bei früheren Catarrhen gebrauchte Mittel erfolglos gewesen, ist kurz dahin zu beantworten:

Die Voß'schen Catarrhpillen sind zunächst gegen die Ursache der Catarrhe, die Entzündung der Schleimhaut gerichtet u. dadurch zeichnen sie sich vor allen bekannten Catarrhmitteln so vortheilhaft aus. Durch die Beseitigung der Entzündung mußten auch die von ihr abhängigen Erscheinungen beseitigt werden u. somit dürfte es Ihnen klar sein, daß der [illegible] [illegible], der quälende Husten schon nach wenigen Stunden in eine mildere Form übergeführt u. Ihre völlige Genesung in so überraschend kurzer Zeit erzielt wurde.

Hochachtungsvollst u. ergebenst

[illegible] d. 10. Octbr 1890.

Dr. Wittlinger
(prakt. Arzt)

Fastnachts-Pfannkuchen

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.

---

75 000 Mk.

baar zu gewinnen auf **1. Kölner Dombau-Loos**

Ziehung 23 Februar u. folg. T.

Originallos à Mk. 3,50 } Porto u. Liste 30 Pf.

Anth. ½ 1,75, ¼ 1 M., 12/2 20, 11/4 10 M.

Nur baare Geldgew. — Kleinster Gew. 50 Mk.

M. Fränkel jr. Bankgeschäft.
Berlin W. 65. Friedrichstr. 65.

Zeige den geehrten Damen Thorns und Umgegend an, daß ich nach der neuesten Construction der großen Berliner Schneider-Akademie (System Kuhn) ausgebildet, auch ohne Anprobe unter Garantie des Gutsitzens sämmtliche Costüme anfertige.

Mit der Bitte, mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

ganz ergebenst

Ida Krüger, Coppernikusstr. 209, II.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.

Plenz Hôtel garni

Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „**preisgekrönte Crème Grolich**“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Thorn: J. B. Salomon.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Evert,

pract. Zahnarzt,

Baderstr., im Hause Hrn. Voss, I. Etg.

Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 2—5 Uhr.

Corsets in vorzügl. Sitz empfehlen **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 296.

Caviar

Gelb, mild, Fßch. v. 2—8 Pfd. à M. 3,—
Ural, großkörn. u. hell à M. 3,50
Kaukasischen, grobkörn. à M. 4,50

offerirt verzollt gegen Nachnahme in hochfeiner Qualität

A. Niehaus, Caviarhandlg., Hamburg.

---

9 Pfd. **fste. Centrif.-süssrahmbutter** à Mk. 10,80,

9 Pfd. **fste. Alpenbutter** à M. 9,50 liefert franko Nachnahme unt. Garant.

Naturbutter **Gottfried Ott**, Ulm a/D.

Anthracit-Kohlen

empfingen und offeriren

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Für den Vertrieb der beliebten und practischen Holzdraht-Rouleaux wird für Thorn und Umgegend ein **richtiger**

Vertreter

gegen hohe Provision von einer alten leistungsfähigen Thüringer Holzdraht-Rouleaux-Fabrik **gesucht**. Offert. unter **M. 831** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig**, erbeten.

Ein Paar

Kaninchen

(möglichst große Race)

wird zu kaufen gesucht

Culmer-Vorstadt 57.

Das am **Glacis** gelegene

Grundstück,

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs. zu verpachten.

Näheres bei

Walter Lambeck.

Volks-Garten.

Dienstag, 10. Febr.:

Fastnachts-Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Israelitischer Frauen-Verein.

Montag, den 16. Februar,
Abends **8** Uhr:
in der
Aula d. Bürgerschule:

Vortrag

des Herrn **Oberlehrer Dr. Horowitz zum Besten des evangelischen Frauen-Vereins.**

Thema: Behandlung socialer Fragen im Alterthum.

Eintrittskarten a 1 Mark sind bei Herrn **Walter Lambeck** u. Abends an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Zu dem am **21. d. Mts.** stattfindenden **Maskenballe** sind **Eintrittskarten** für Masken a 60 Pf. und für Zuschauer a 30 Pf. bei **F. Menzel**, zu haben.

Eintritt nur gegen Vorzeigen der Karte, an der Kasse **kein** Verkauf.

Nur für Mitglieder.

Waldhäuschen

Dienstag, den 10. d. Mts.

grosses Fastnachts-Wurstessen

wozu ergebenst einladet

Frau **Anna Gardiewska.**

Fastnacht!

Heute von Morgens an **frische Pfannkuchen** in bekannter Güte. Größere Bestellungen bitte ich rechtzeitig zu machen.

C. Seibicke, Bäckermeister.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i./Pr.**, Oberhaberberg 26.

---

15 000 Mark

sind zu 4½ % Zinsen auf sichere, erststellige städtische Hypothek sofort zu vergeben.

v. Chrzanowski-Thorn.

Inspectoren, Landvogte, Wirthinnen, verheirathete Kutscher und Landarbeiter-Familien, Knechte und Mägde erhalten Stellung durch

J. Makowski Tuchmacherstr. 154.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung verlangt von sogleich.

A. Burczykowski,
Malermeister.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Ein möblirtes Zimmer

mit Beköstigung für **1 resp. 2 Herren** v. 1. März oder 1. April zu vermieth. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein gr. Speicher m. Einfahrt Klosterstraße 296 u. 1 gr. trock. Keller als Lagerr. v. Altst. Markt 296. **Geschw. Bayer.**

Brückenstraße 23

I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstraße 254.

Fein möbl. Wohnung

für 1—2 Herren **sogleich** zu haben

Schuhmacherstraße 421.

Ein heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Ein hübsch möbl. Zimmer

ist **billig** von **sofort** zu beziehen.

Tuchmacherstr. 387/88, Hof II Et.

Ein unmöbl. Zimmer,

parterre oder erster Stock, wird zum 1. April cr. **gesucht.** Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.